

213. Vortrag

(30.01.2018)

Die Grabstätte des Christian Rosenkreutz und ihre Wiederentdeckung im Jahr 1604

Die Brüder hatten beschlossen, dass ihre Begräbnisse möglichst verborgen bleiben sollten, auch ihren Nachfolgern. Als erster der Brüder starb I. O., der in der Kabbala sehr bewandert war, in England. Da rief Christian Rosenkreutz seine Mitbrüder zusammen und zu dieser Zeit muss wohl auch dessen Grabstätte errichtet worden sein. Nachdem später auch Bruder A. in der Gegend von Narbonne in Okzitanien verschieden war, folgte ihm Bruder N. N. nach, der auch ein geschickter Baumeister war. Als er das Gebäude der Bruderschaft renovieren wollte, stieß er auf eine Messingtafel, die die Namen der Bruderschaft und noch anderen Angaben enthielt. Beim Abnehmen der Tafel löste sich ein großer Stein aus dem Mauerwerk und eine verborgene Tür wurde sichtbar, auf der in großen Lettern geschrieben stand:

Post CXX annos patebo
(„Nach 120 Jahren werde ich offenstehen“)

Am Morgen öffneten die Brüder die Tür und fanden ein Gewölbe mit sieben Seiten und Ecken, jede fünf Schuh lang und acht Schuh hoch. Der fensterlose Raum wurde durch ein sonnenartiges Licht erhellt, das zuoberst in der Mitte des Gewölbes stand. Anstatt eines Grabsteins befand sich in der Mitte ein runder Altar mit einer Messingplatte, die folgende Aufschrift trug:

A. C. R. C.
Hoc universi compendium vivus mihi sepulchrum feci.
(Dieses Kompendium des Universums habe ich mir zu Lebzeiten zum Grabmahl gemacht.)

Und um den ersten Reif oder Rand herum geschrieben stand:

Jesus mihi oninia.
(Jesus ist mir alles.)

In der Mitte wurden vier Figuren von einem Kreis umschlossen, dessen Umschrift lautete:

1. Nequaquam vacuum – nirgends Leere,
2. Legis jugum – Joch des Gesetzes,
3. Libertas Evangelii – Freiheit des Evangeliums,
4. Dei gloria intacta – Gottes uneingeschränkter Ruhm.

Der Raum gliederte sich mithin in drei Teile: die Kuppel bzw. den Himmel, der seinerseits in sieben Dreiecke gegliedert war, die sieben Wände oder Seiten und den gepflasterten Boden, der sich ebenfalls in sieben Dreiecke gliederte. Über den Himmel wird nichts weiter berichtet; ihn müsse man mit eigenen, auf das Heil gerichteten Augen sehen. Die Wände waren in zehn quadratische Felder geteilt, die mit den Figuren und Inschriften versehen waren, die auch in dem Buch der Bruderschaft verzeichnet sind. Auf dem Boden wird die Herrschaft und Gewalt des „unteren Regenten“ beschrieben, was aber der fürwitzigen gottlosen Welt nicht preisgegeben werden dürfe. Wer sich aber mit dem himmlischen Gegengift ausgerüstet habe, der trete der alten bösen Schlange ohne Scheu und Schaden auf den Kopf, wozu unser Zeitalter gar wohl befähigt sei. Jede Seite hatte eine Tür zu einem Kasten, in dem verschiedene Gegenstände und alle Bücher der Bruderschaft aufbewahrt waren, darunter auch das hochgeschätzte Wörterbuch des Theophrastus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus) und das Reisetagebuch und die Lebensbeschreibung von Christian Rosenkreutz.

Als die Brüder zuletzt den Altar zur Seite rückten und die darunter befindliche schwere Messingplatte aufhoben, fanden sie den völlig unversehrten Leichnam von Christian Rosenkreutz. In Händen hielt er das mit Gold auf Pergament geschriebene Buch T, das Liber Testamentum oder Liber Theos (das „Buch Gottes“). Am Ende des Buches finden sich folgende lateinischen Worte:

Latein

GRANUM PECTORI JESU INSITUM, C. Ros. c. ex nobili atque splendida Germaniae R. c. familia oriundus, Vir sui seculi, divinis revelationibus. Subtilissimis Imaginationibus, indefessis laboribus, ad coelestia atque humana mysteria, arcanave admissus, postque snam (quam Arabico et Affricano itineribus) collegisset, plusque regiam auf imperatoriam Gazam, suo seculo nondum convenientem, posteritati eruendum custodivisset, et jam suarum artium, ut et nominis, fidos ac coniunctissimos haeredes, instituisset, mundum minutum, Omnibus motibus magno illi respondentem fabricasset, hocque tandem praeteritarum praesentium, et futurarum rerum compendio extracto, centenario major, non morbo (quem ipse nunquam corpore expertus erat, nunque alias, infestare sinebat) ullo Pellente, sed Spiritu Dei evocante illuminatam animam (inter fratrum amplexus et ultima oscula) Creatori Deo redidisset, Pater dilectissimus Fr. suavissimus, praeceptor fidelissimus, amicus integerrimus, a suis ad 120. annos hic absconditus est.

Deutsch

Das dem Herzen Jesu eingepflanzte Samenkorn, Christian Rosenkreuz, stammte aus vornehmer und erleuchteter deutscher Familie. Er war für sein Jahrhundert der Mann, der durch göttliche Offenbarung, durch erhabenste Imaginationen, durch unermüdliches Bestreben den Zugang fand zu den himmlischen und menschlichen Mysterien und Geheimnissen. Er behütete seinen mehr als königlichen Schatz, den er auf seinen Reisen durch Arabien und Afrika gesammelt hatte, der aber seinem Jahrhundert noch unangemessen war, vor den späteren Generationen, bis er wieder ausgegraben würde, setzte treue und engverbundene Erben ein über seine Künste und seinen Namen, erbaute eine ›Kleine Welt‹, die in allen Bewegungen der ›Großen Welt‹ entsprach und schuf schließlich ein Kompendium aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschehnisse. Dann gab er, von niemand gedrängt, einzig vom Geiste Gottes gerufen, seine erleuchtete Seele dem Schöpfer zurück, unter den Umarmungen und Abschiedsküssen seiner Brüder. Obwohl er mehr als hundert Jahre alt geworden war, hatte er dennoch nie Krankheit an seinem Leibe erfahren noch an anderen geduldet. Er war unser geliebtester Vater, sanftester Bruder, treuester Meister und lauterster Freund. Hier ist er von den Seinen für 120 Jahr den Augen der Welt entzogen worden.¹³

Am Ende steht der bekannte Rosenkreuzer-Spruch in folgender Form:

Ex deo nascimur,
In Jesu morimur,
Per spiritum reviviscimus.

Aus Gott sind wir geboren,
In Jesu sterben wir,
Durch den Geist werden wir wiedergeboren.

¹³ Übersetzung von Gerhard Wehr: *Die Bruderschaft der Rosenkreuzer. Die Originaltexte*. Anaconda 2007, S. 78f.